

Presse-Echo zur 54. Generalversammlung der Regio Basiliensis, 4. Mai 2017



Mit zwei Kriegen aufgewachsen

10.5.2017 - Mein Leben im Dreiland - von Peter Schenk, bz



Markus Möhring mit Kathrin Amacker, Präsidentin der Regio Basiliensis

© zvg

Markus Möhring brachte als Kind den kriegsversehrten Opa ins Bett. Sein Vater kam erst drei Jahre vor seiner Geburt aus der russischen Kriegsgefangenschaft heim. Der Direktor des Dreiländermuseums erhielt den Regio Preis der Regio Basiliensis.

Gerade drei Jahre vor seiner Geburt kam sein Vater 1955 aus der russischen Gefangenschaft nach Hause nach Lörrach. Der Historiker und Direktor des Dreiländermuseums Markus Möhring wurde 1958 geboren, 13 Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges. Er sieht sogar seine Generation von den beiden Weltkriegen erheblich geprägt. So gehörte es als Kind zu seinen Aufgaben, seinen Opa ins

Bett zu bringen, der bei der Familie wohnte und im 1. Weltkrieg bei Verdun schwer verwundet wurde.

«Jeden Abend legte ich sein Glasaugen ins Wasser, gab ihm Tropfen in die leere Augenhöhle, zog im Bett sein Bruchband aus, das tagsüber den Darm stütze und erlebte seine Angstzustände vor dem Einschlafen. Und ich sah die Tränen in seinen Augen, als Monsieur Huo zu uns aus Frankreich kam und sich die beiden alten Männern in den Armen lagen», erinnert sich Möhring.

Er erzählte dies letzten Donnerstag bei seiner Dankesrede bei der Generalversammlung der Regio Basiliensis. Möhring erhielt für seine Verdienste um den Regio-Gedanken die Ehrenmedaille der Regio Basiliensis. Felix Rudolf von Rohr skizzierte in seiner Laudatio die vielfältigen Verdienste und Aktivitäten Möhrings. Mit ihm habe sich das Museum am Burghof nach der Übernahme von seinem Vater vor 16 Jahren «zu einem beeindruckenden trinationalen Museum entwickelt».

Möhring habe aber auch ein trinationales Netzwerk von Geschichtsvereinen geschaffen, führe die Sammlungen badischer Kunst und Malerei weiter und erforsche und beschreibe mit der Schriftenreihe der Lörracher Hefte «immer wieder die lokale Geschichte seiner Heimatstadt. Damit macht er deutlich, dass die Pflege eigener Wurzeln und die Offenheit über die Grenzen kein Widerspruch ist», sagte Rudolf von Rohr.

Möhring machte deutlich, dass die Regio für seine Familie Heimat bedeutete. «Schon als Kind war für mich Basel unser natürliches Zentrum und Freiburg weit weg.» Zugleich aber habe es ambivalente Gefühle gegeben. «Da war bei jedem Grenzübertritt die Angst vor der Kontrolle, die sich von den Erwachsenen auf uns Kinder übertrug und in den 1960er Jahren noch recht penibel war. Auch weiss ich noch gut, wie meine Mutter uns Kindern in Basel zuraunte: Redet leise, damit die Schweizer nicht hören, dass wir Deutsche sind. Das war 20 Jahre nach dem Krieg.»

Er sei mit einem Gefühl aufgewachsen, «dass hier im Dreiland eigentlich alles zusammengehört. Und dass es zugleich auch irgendwie schwierig ist.» Man habe vieles gemeinsam, «aber es gibt auch historisch gewachsenen deutliche Unterschiede zwischen den Ländern.»

Das Dreiländermuseum zeige mit seiner Dauerausstellung zum Dreiland in «einer unerhörten Dichte, in welcher einzigartigen Konstellation wir hier leben» und mache bewusst, «wie diese Region am Oberrhein seit jeder zusammengehört», lobte Rudolf von Rohr. Mit jährlichen Sonderausstellungen aus dem Fundus der 50 000 trinationalen Objekte im Depot werde das ganze Spektrum «unserer Lebensgemeinschaft vor Augen geführt.

Er pries Möhring als einen unerhört engagierten Förderer des Regio-Gedankens und als einen grossartigen «Européen de Coeur». Das Publikum war seiner Meinung: Der Applaus war laut und lang anhaltend.

Die Oberbadische

05. Mai 2017

Ohne Fachkräfte geht es nicht



Foto: zVg/Roche Foto: Die Oberbadische

Der Verein für die trinationale Zusammenarbeit Regio Basiliensis stellt mit Sorge fest, dass das Engagement für grenzüberschreitende Themen schwächer wird. Das sagte Präsidentin Kathrin Amacker am Donnerstagabend im Rahmen der 54. Generalversammlung.

Basel. Gerade in einer Zeit, in der sich nationalistische Tendenzen verstärken und populistische Strömungen vermehrt Zulauf erhalten, sei dies ein falsches Signal. „Ein Rückzug auf sich selbst wird den Wirtschaftsstandort am Oberrhein mittelfristig negativ treffen“, erklärte Amacker.

„Um einen attraktiven, prosperierenden und konkurrenzfähigen Wirtschaftsstandort Basel/Nordwestschweiz erhalten und ausbauen zu können, müssen wir diesem Rückzug auf sich selbst unbedingt entgegenwirken. Grenzhindernisse müssen vielmehr weiter abgebaut werden“, forderte sie.

Anlass zur Sorge geben der Regio Basiliensis die Kürzungen der Subventionsbeiträge an die interkantonale Koordinationsstelle durch die Vertragskantone.

Auslöser sind Kürzungen des Kantons Basel-Landschaft um jährlich 80000 Franken, des Kantons Aargau um 20000 und des Kantons Jura um 10000 Franken, wie es weiter hieß. Sie erfolgten überraschend innerhalb der vierjährigen Finanzierungsperiode 2015 bis 2018.

Entsprechend mussten daher die Leistungsaufträge neu verhandelt und insbesondere Koordinationsaufgaben im Bereich der europäischen Zusammenarbeit ersatzlos gestrichen werden.

Die Regio Basiliensis wertet bei den grenzüberschreitenden Ergebnissen aus dem vergangenen Jahr vor allem die Fortschritte in der Gesundheitskooperation mit dem Start des Interreg-Projekts Trisan als sehr positiv. Auch dem Ziel, die Wissens- und Innovationsregion am Oberrhein weiterzuentwickeln, ist man mit dem Start des Projektes European Campus einen bedeutenden Schritt näher gekommen, teilt der Verein mit. Als europäischer Universitätsverbund mit eigener Rechtspersönlichkeit sei er Kern des wissenschaftlichen Zukunfts- und Innovationsraums am Oberrhein.

Von großer Bedeutung für die Dreiländerregion ist die vom Parlament beschlossene moderate Umsetzung der Volksinitiative gegen Masseneinwanderung. Für die Grenzregion mit rund 70 000 Grenzgängern – das entspricht zehn Prozent aller Erwerbstätigen in der Nordwestschweiz – sei dies laut der Mitteilung eine richtige und wichtige Entscheidung.

Gastreferent André Wyss, Präsident Novartis Operations und Länderpräsident Schweiz, sprach im Rahmen der 54. Generalversammlung über die Bedeutung der bilateralen Verträge Schweiz-EU für den Forschungs- und Produktionsstandort Basel.

Die Schweiz gehört zu den innovativsten Ländern der Welt, betonte Wyss in seiner Rede. Neben einem exzellenten und auf die Bedürfnisse der Wirtschaft ausgerichteten Bildungssystem sind Grenzgänger in der Nordwestschweiz ebenso wie Ausländer generell dafür von zentraler Bedeutung: „Großkonzerne wie Novartis brauchen ausländische Fachkräfte, um optimal funktionieren zu können“, sagte Wyss. „Novartis steht zu den Bilateralen“, betonte der Länderpräsident von Novartis Schweiz ausdrücklich, „sie vereinfachen den Zugang zum europäischen Markt erheblich und ermöglichen Wachstum und Wohlstand in der Schweiz.“

Für den Vorstand der Regio Basiliensis wurden Crispino Bergamaschi und Amacker als Präsidentin wiedergewählt. Andreas Burckhardt und Urs Endress wurde anlässlich ihres Rücktritts nach 23 beziehungsweise 22 Jahren für ihr großes Engagement und Wirken im Vorstand sowie für ihre langjährige, persönliche Unterstützung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit gedankt.

Die Ehren-Medaille für besondere Verdienste um die Regio-Idee erhielt Markus Moehring, Direktor des Dreiländermuseums in Lörrach, wie es abschließend heißt.

Basellandschaftliche Zeitung

6. Mai 2017

Novartis schlägt Alarm

VON PETER SCHENK

Die Unzufriedenheit von SVP und «Aktion für eine unabhängige und neutrale Schweiz» an der Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative dürfte in einer Volksinitiative münden, um den freien Personenverkehr mit der EU zu beenden. Gefährdet würden damit auch die Bilateralen.

Welche Bedeutung diese für einen Weltkonzern wie Novartis haben, führte André Wyss, Präsident Novartis Operations & Country und Switzerland, Donnerstagabend im Vortrag «Die Bedeutung der bilateralen Verträge Schweiz-EU für den Forschungs- und Produktionsstandort Basel» auf der Generalversammlung der Region Basiliensis in Basel aus. Er betonte, dass die Bilateralen für die Schweiz

viele Vorteile bringen: Bemerkbar mache sich dies bei den Themen Zugang zu Fachkräften, zu den Weltmärkten und Förderung der Forschung.

Die 13 000 Mitarbeiter von Novartis bestehen zu je einem Drittel aus Schweizern, aus Ausländern, die in der Schweiz wohnen und aus Grenzgängern. Das Schweizer Geschäft wird von lediglich 400 Mitarbeitern erledigt, die zu 72 Prozent Schweizer sind.

Zentral für Novartis ist das internationale Geschäft. «Die Bilateralen vereinfachen den Zugang zum europäischen Markt erheblich», betonte Wyss. Er verwies darauf, dass 56 Prozent der Schweizer Exporte nach Europa gehen. Die Schweiz exportiere mehr nach Baden-Württemberg als nach China. Die Pharma-Exporte machen mehr als ein Drittel der Schweizer Exporte aus. Ein

Problem ist für Novartis, das über 2000 Wissenschaftler beschäftigt, die Drittstaatenkontingente. «Wir brauchen jährlich 130. Das entspricht dem vorgesehenen Kontingent von Basel-Stadt», sagte Wyss.

Novartis geht davon aus, dass der Fachkräftemangel in der Schweiz bis 2020 auf eine Lücke von 430 000 Personen anwächst. «400 000 Arbeitskräfte weniger entsprechen einem Steueranfall von acht Milliarden Franken.»

Kathrin Amacker, Präsidentin der Region Basiliensis, appellierte an Wyss, den «fragilen Frieden durch die moderate Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative» nicht zu gefährden. Wyss räumte zwar ein, dass man die Einwanderung managen müsse, sagte aber auch: Wenn wir internationale Firmen wollen, die weltweit tätig sind, müssen sie Fachkräfte holen.»

Basler Zeitung

5. Mai 2017

Sorge um die Trinationalität

Kantone kürzen ihre Beiträge

Basel. Die Regio Basiliensis stellt mit Sorge fest, dass das Engagement für die grenzüberschreitenden Themen schwächer wird. «Ein Rückzug auf sich selbst wird den Wirtschaftsstandort am Oberrhein mittelfristig negativ treffen», so Präsidentin Kathrin Amacker an der Generalversammlung der Regio Basiliensis gestern in Basel. Kathrin Amacker unterstrich: «Um einen attraktiven, prosperierenden und konkurrenzfähigen Wirtschaftsstandort erhalten und ausbauen zu können, müssen wir diesem Rückzug auf sich selbst unbedingt entgegenwirken. Grenzhindernisse müssen vielmehr weiter abgebaut werden.»

Anlass zur Sorge geben der Regio Basiliensis die Kürzungen der Subventionsbeiträge an die interkantonale Koordinationsstelle durch die Vertragskantone ab 2017. Auslöser sind Kürzungen des Kantons Basel-Landschaft um jährlich 80 000, des Kantons Aargau um 20 000 und des Kantons Jura um jährlich 10 000 Franken. pdm

Radio SRF 1 Regionaljournal

5. Mai 2017

GV der Regio Basiliensis im Radio - Kurznachrichten ab Min 3:40

<https://www.srf.ch/sendungen/regionaljournal-basel-baselland/sammlungszentrum-augusta-raurica-kann-gebaut-werden>

04.05.2017

Engagement für grenzüberschreitende Themen erlahmt

Basel (mr) Mit Sorge stellt die Regio Basiliensis fest, dass das Engagement für grenzüberschreitende Themen erlahmt und sie hält dies in Zeiten von Nationalisierungstendenzen und Populismus für ein falsches Signal. Die Grenzen in der Dreiländerregion müssen noch durchlässiger werden, um den grenzüberschreitenden Wirtschafts- und Wissensstandort Basel/Nordwestschweiz zu erhalten und weiterzuentwickeln. In ihrer Ansprache anlässlich der 54. Generalversammlung der Regio Basiliensis am 4. Mai 2017 in Basel unterstrich Präsidentin Kathrin Amacker, dass die Kürzungen der Subventionsbeiträge durch die Vertragskantone ab 2017 die grenzüberschreitende Zusammenarbeit schwächen.

Die Regio Basiliensis stellt mit Sorge fest, dass das Engagement für die grenzüberschreitende Themen schwächer wird. Gerade in einer Zeit, in der sich nationalistische Tendenzen verstärken und populistische Strömungen vermehrt Zulauf erhalten, ist dies ein falsches Signal. "Ein Rückzug auf sich selbst wird den Wirtschaftsstandort am Oberrhein mittelfristig negativ treffen", so Präsidentin Kathrin Amacker anlässlich der 54. Generalversammlung der Regio Basiliensis, und sie unterstrich: "Um einen attraktiven, prosperierenden und konkurrenzfähigen Wirtschaftsstandort Basel/Nordwestschweiz erhalten und ausbauen zu können, müssen wir diesem "Rückzug auf sich selbst" unbedingt entgegenwirken. Grenzhindernisse müssen vielmehr weiter abgebaut werden."

Anlass zur Sorge geben der Regio Basiliensis die Kürzungen der Subventionsbeiträge an die interkantonale Koordinationsstelle durch die Vertragskantone ab 2017. Auslöser sind Kürzungen des Kantons Basel-Landschaft um jährlich 80'000 CHF, des Kantons Aargau um 20'000 CHF und des Kantons Jura um 10'000 CHF. Sie erfolgten überraschend innerhalb der vierjährigen Finanzierungsperiode 2015 - 2018. Entsprechend mussten daher die Leistungsaufträge neu verhandelt werden und insbesondere Koordinationsaufgaben im Bereich der europäischen Zusammenarbeit ersatzlos gestrichen werden.

Die Regio Basiliensis wertet bei den grenzüberschreitenden Ergebnissen aus dem vergangenen Jahr vor allem die Fortschritte in der Gesundheitskooperation mit dem Start des Interreg-Projekts TRISAN, als sehr positiv. Auch dem Ziel, die Wissens- und Innovationsregion am Oberrhein weiterzuentwickeln, ist man mit dem Start des

Projektes European Campus ein bedeutenden Schritt näher gekommen. Als europäischer Universitätsverbund mit eigener Rechtspersönlichkeit ist er Kern des wissenschaftlichen Zukunfts- und Innovationsraums am Oberrhein. Von grosser Bedeutung für die Dreiländerregion ist die vom Parlament beschlossene moderate Umsetzung der Volksinitiative gegen Masseneinwanderung. Für unsere Grenzregion mit rund 70.000 Grenzgänger/innen, das entspricht 10% aller Erwerbstätigen in der Nordwestschweiz, ist dies eine richtige und wichtige Entscheidung.

Gastreferent André Wyss, Präsident Novartis Operations, Länderpräsident Schweiz, sprach über die Bedeutung der bilateralen Verträge Schweiz-EU für den Forschungs- und Produktionsstandort Basel. Die Schweiz gehört zu den innovativsten Ländern der Welt, betonte Wyss in seiner Rede. Nebst eines exzellenten und auf die Bedürfnisse der Wirtschaft ausgerichteten Bildungssystems sind Grenzgänger in der Nordwestschweiz ebenso wie Ausländer generell dafür von zentraler Bedeutung: "Grosskonzerne wie Novartis brauchen ausländische Fachkräfte, um optimal funktionieren zu können", so Wyss. "Novartis steht zu den Bilateralen", betonte der Länderpräsident von Novartis Schweiz ausdrücklich, "sie vereinfachen den Zugang zum europäischen Markt erheblich und ermöglichen Wachstum und Wohlstand in der Schweiz."

Für den Vorstand der Regio Basiliensis wurden Prof. Crispino Bergamaschi und Kathrin Amacker als Präsidentin wiedergewählt. Andreas Burckhardt und Urs Endress wurde anlässlich ihres Rücktritts nach 23 bzw. 22 Jahren für ihr grosses Engagement und Wirken im Vorstand sowie für ihre langjährige, persönliche Unterstützung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit gedankt. Die Ehren-Medaille für besondere Verdienste um die Regio-Idee erhielt Markus Moehring, Direktor des Dreiländermuseums in Lörrach in Anerkennung seiner wertvollen Beiträge für die kulturelle und geschichtliche Vermittlung der Dreiländerregion.

Die Regio Basiliensis engagiert sich für eine integrierte europäische Grenzregion am Oberrhein und wirkt bei deren Realisierung mit. Zudem wirkt sie als gemeinsame Aussenstelle der fünf Nordwestschweizer Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau, Jura und Solothurn für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

REGIOTRENDS

Schweiz - Basel
5. Mai 2017

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit steht vor grossen Herausforderungen - Die Regio Basiliensis engagiert sich für eine integrierte europäische Grenzregion am Oberrhein



Dr. Kathrin Amacker, Präsidentin der Regio Basiliensis, bei ihrer Ansprache anlässlich der 54. Generalversammlung der Regio Basiliensis in Basel

Mit Sorge stellt die Regio Basiliensis fest, dass das Engagement für grenzüberschreitende Themen erlahmt und sie hält dies in Zeiten von Nationalisierungstendenzen und Populismus für ein falsches Signal. Die Grenzen in der Dreiländerregion müssen noch durchlässiger werden, um den grenzüberschreitenden Wirtschafts- und Wissensstandort Basel/Nordwestschweiz zu erhalten und weiterzuentwickeln. In ihrer gestrigen Ansprache anlässlich der 54. Generalversammlung der Regio Basiliensis in Basel unterstrich Präsidentin Dr. Kathrin Amacker, dass die Kürzungen der Subventionsbeiträge durch die Vertragskantone ab 2017 die grenzüberschreitende Zusammenarbeit schwächen.

Die Regio Basiliensis stellt mit Sorge fest, dass das Engagement für die grenzüberschreitende Themen schwächer wird. Gerade in einer Zeit, in der sich

nationalistische Tendenzen verstärken und populistische Strömungen vermehrt Zulauf erhalten, ist dies ein falsches Signal. "Ein Rückzug auf sich selbst wird den Wirtschaftsstandort am Oberrhein mittelfristig negativ treffen", so Präsidentin Dr. Kathrin Amacker anlässlich der 54. Generalversammlung der Regio Basiliensis, und sie unterstrich: "Um einen attraktiven, prosperierenden und konkurrenzfähigen Wirtschaftsstandort Basel/Nordwestschweiz erhalten und ausbauen zu können, müssen wir diesem "Rückzug auf sich selbst" unbedingt entgegenwirken. Grenzhindernisse müssen vielmehr weiter abgebaut werden."

Anlass zur Sorge geben der Regio Basiliensis die Kürzungen der Subventionsbeiträge an die interkantonale Koordinationsstelle durch die Vertragskantone ab 2017. Auslöser sind Kürzungen des Kantons Basel-Landschaft um jährlich 80'000 CHF, des Kantons Aargau um 20'000 CHF und des Kantons Jura um 10'000 CHF. Sie erfolgten überraschend innerhalb der vierjährigen Finanzierungsperiode 2015 - 2018. Entsprechend mussten daher die Leistungsaufträge neu verhandelt werden und insbesondere Koordinationsaufgaben im Bereich der europäischen Zusammenarbeit ersatzlos gestrichen werden.

Die Regio Basiliensis wertet bei den grenzüberschreitenden Ergebnissen aus dem vergangenen Jahr vor allem die Fortschritte in der Gesundheitskooperation mit dem Start des Interreg-Projekts TRISAN, als sehr positiv. Auch dem Ziel, die Wissens- und Innovationsregion am Oberrhein weiterzuentwickeln, ist man mit dem Start des Projektes European Campus ein bedeutenden Schritt näher gekommen. Als europäischer Universitätsverbund mit eigener Rechtspersönlichkeit ist er Kern des wissenschaftlichen Zukunfts- und Innovationsraums am Oberrhein. Von grosser Bedeutung für die Dreiländerregion ist die vom Parlament beschlossene moderate Umsetzung der Volksinitiative gegen Masseneinwanderung. Für unsere Grenzregion mit rund 70.000 Grenzgänger/innen, das entspricht 10% aller Erwerbstätigen in der Nordwestschweiz, ist dies eine richtige und wichtige Entscheidung.

Gastreferent André Wyss, Präsident Novartis Operations, Länderpräsident Schweiz, sprach über die Bedeutung der bilateralen Verträge Schweiz-EU für den Forschungs- und Produktionsstandort Basel. Die Schweiz gehört zu den innovativsten Ländern der Welt, betonte Wyss in seiner Rede. Nebst eines exzellenten und auf die Bedürfnisse der Wirtschaft ausgerichteten Bildungssystems sind Grenzgänger in der Nordwestschweiz ebenso wie Ausländer generell dafür von zentraler Bedeutung: "Grosskonzerne wie Novartis brauchen ausländische Fachkräfte, um optimal funktionieren zu können", so Wyss. "Novartis steht zu den Bilateralen", betonte der Länderpräsident von Novartis Schweiz ausdrücklich, "sie vereinfachen den Zugang

zum europäischen Markt erheblich und ermöglichen Wachstum und Wohlstand in der Schweiz."

Für den Vorstand der Regio Basiliensis wurden Prof. Dr. Crispino Bergamaschi und Dr. Kathrin Amacker als Präsidentin wiedergewählt. Dr. Andreas Burckhardt und Urs Endress wurde anlässlich ihres Rücktritts nach 23 bzw. 22 Jahren für ihr grosses Engagement und Wirken im Vorstand sowie für ihre langjährige, persönliche Unterstützung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit gedankt. Die Ehren-Medaille für besondere Verdienste um die Regio-Idee erhielt Dr. Markus Moehring, Direktor des Dreiländermuseums in Lörrach in Anerkennung seiner wertvollen Beiträge für die kulturelle und geschichtliche Vermittlung der Dreiländerregion.



Die Ehren-Medaille für besondere Verdienste um die Regio-Idee erhielt Dr. Markus Moehring, Direktor des Dreiländermuseums in Lörrach in Anerkennung seiner wertvollen Beiträge für die kulturelle und geschichtliche Vermittlung der Dreiländerregion. Hier zusammen mit Dr. Kathrin Amacker, Präsidentin der Regio Basiliensis.

Die Regio Basiliensis engagiert sich für eine integrierte europäische Grenzregion am Oberrhein und wirkt bei deren Realisierung mit. Zudem wirkt sie als gemeinsame Aussenstelle der fünf Nordwestschweizer Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau, Jura und Solothurn für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit.